



USPD - Wahl zur Nationalversammlung 1919

Wähler und Wählerinnen in Stadt und Land!

Was stolzer Mann des Krieges trägt wie das Morgenrot das Ideal eines sozialistischen Gesellschafts-Staates auf, das wir nun endlich verwirklichen wollen.

Die Zeit künftigen Jambura ist vorbei, die Tage des Sandales sind gekommen.

Die Aufhebung des sozialistischen Staats-Ideals bedingt unvermeidliche Anagnathose der Verstaatlichung des gesamten großkapitalistischen Privateigentums, denn dieses ist Ursache des in die Tat umzusetzenden Sozialismus.

Denn nur die Verstaatlichung des kapitalistischen Privateigentums und Produktionsmittel — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Kohlenflöze, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigentum und die Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische kann es bewirken, daß der Großbetrieb und die hier wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Glücks und der Unterbildung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allgemeiner harmonischer Vollkommenheit werde.

Auf der Arbeit und Gerechtigkeit beruht aller Fortschritt. Keine Nichtstauer und Dödschuldner sind wir und darf es in fernem Zukunft nicht geben, sondern nur noch Arbeiter des Lichts und der Gerechtigkeit.

Wird es nicht wahr, wenn es heißt: — wie es ein Staatssekretär August Müller und Gewerkschaftsführer Arndt und noch einige andere tun — die „wirtschaftliche Konjunktur“ sei für die Verwirklichung der Verstaatlichung angeführter Unternehmungen und Produktionsmittel nicht günstig.

Wohl wissen wir, daß die neue Gesellschaften nicht in einigen Tagen aufzurichten ist, daß sie nicht durch ein paar Regierungsorganisations-Beschlüsse wirksam werden kann, aber wir verlangen die möglichst sofortige Übernahme der Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum, soweit sie den höchstmöglichen kapitalistischen Reichtum erreicht haben, und das sind heute alle fertellierten und verarbeiteten schwerindustriellen Unternehmungen, großlandwirtschaftlichen Betriebe, Großbauten und Bergbauunternehmungen.

© Friedrich-Ebert-Gedenkstätte

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei ist getreu dem alten Parteiprogramm fanatisch und unerschrocken bei ihrem Bestehen für dieses Ziel eingetreten und seit Ausbruch der Revolution, wo ein alles, mögliches, von innen heraus lautes und auf Unterstützung, Ausbeutung und Verdamnung der breiten Volksmassen bedachtes, auf eine verlässliche, kühnherliche Militärfolge sich stützende Reich gesammelt hat, unerbittlich von allen Anfeindungen von rechts und links diesen Weg weiter geschritten.

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei tritt mit seinem Schicksal vor Euch, Ihr Wähler und Wählerinnen, in den Wahlkampf. Sie hat ihre Versprechungen erfüllt, sie trat auf den Ruf der Vertreter der Arbeiter und Soldaten in die Regierung mit ein, um so die wirkliche Durchführung der Beschlüsse sozialdemokratischer Parteitage und internationaler Kongresse verwirklichen zu helfen. Die unabhängigen sozialdemokratischen Vertreter waren sich und sich selbst bewußt, daß die Verwirklichung dieser Beschlüsse und die Durchführung des alten Parteiprogramms nur möglich ist durch Verankerung der politischen Macht.

Es daß der Kampf der Arbeiterklasse zur Befreiung von der Ausbeutung kapitalistischer Ausbeutung notwendigerweise nur ein politischer Kampf. Hier in dem Bestreben in der Verankerung der politischen Macht durch die Massen der Entrechteten fanden sie ihren höchsten Widerstand durch die Vertreter jener Richtung, die heute das Ruder der Regierung in den Händen haben. Dies hat nicht genügt, weshalb der Kampf zu führen für wirkliche freiheitliche Einwirkung und somit mehrfache Verwirklichung des Sozialismus.

Es ist das, wie sie beständig vor sich, so mühen sie mit aller Kraft dafür sorgen, daß allen alten Zwangsregeln des zusammengebrochenen Militarismus, dessen Folgen allenthalben geradezu unheilvoll von neuem sich heute bemerkbar machen, ein Ende bereitet wird.

Es ist das, was sie folgen der Regierung über Zeit nicht, im Gegensatz zu ihnen, die sie haben heute das zur Erzielung längst reife Kapital und deren Unternehmungen, anstatt es durch Entlassung der breiten Massen des Volkes, denen es um heftige freie Arbeit und genug Brot zu tun ist, zu beschlagnahmen und in Staatsbesitz zu übernehmen.

Es kann darum für keinen Wähler und keine Wählerin des wertvollen Volkes, des Arbeitenden, der Bauern in Stadt und Land schwer sein, zu entscheiden, welches Bilde sie am Tage der Wahl ihre Stimme zu geben haben.

Wählt ihr alle eine weitere Seite, auf der Grundzüge des wirklichen sozialistischen Entwicklungsprojektes aufbauende Staats-Gesellschaftsform, die für alle Menschen alt und jung ein menschenwürdiges Dasein verbürgt, so wählt die Kandidatenliste der

Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands!

Bund. Bureau d. SPD, Berlin 10, Alexander Str. 10-12

© Friedrich-Ebert-Gedenkstätte

Titel/Appell: "Wähler und Wählerinnen in Stadt und Land! / ... wählt die Kandidatenliste der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands"

Beschreibung: Das Plakat besteht aus einem Text, in dem die Forderungen der USPD vorgestellt werden.

Anlass: Wahl zur Nationalversammlung, 19. Januar 1919.

Herausgeber: Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD).

Grafiker: unbekannt.

Drucker/Verlag: Maurer und Dimmick, Berlin.

Maße (Höhe x Breite): 28,6 x 19 cm.

Ausrichtung: Hochformat.

Farbe: schwarzer Text auf weißem Hintergrund.